

**Prof. Dr. Anette Rohmann
Benjamin Froncek
Dr. Agostino Mazziotta**

Evaluationsforschung und spezielle Forschungsmethoden

**kultur- und
sozialwissenschaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Univ.-Prof. Dr. Anette Rohmann, Diplom-Psychologin, erhielt ihren Dokortitel im Jahr 2002 von der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Sie ist seit 2011 Universitätsprofessorin an der FernUniversität in Hagen und Leiterin des Lehrgebiets "Community Psychology".

Dipl. Soz.-Päd. Benjamin Froncek, Master of Evaluation, ist seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet "Community Psychology".

Dr. Agostino Mazziotta, Diplom-Psychologe, erhielt seinen Dokortitel 2011 von der Friedrich-Schiller Universität in Jena. Seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet "Community Psychology".

Evaluationsforschung und spezielle Forschungsmethoden

Stand: Januar 2016

Zusammenfassung

Im Mittelpunkt des Kurses stehen die theoretischen Grundlagen sowie die praktischen Kompetenzen, die zur Planung, Durchführung und Auswertung eines Evaluationsprojektes nötig sind. Es werden unterschiedliche Formen von Evaluationen und die Umsetzung von Fragestellungen in Evaluationsdesigns behandelt. Weiter werden qualitative und quantitative Erhebungs- und Auswertungsverfahren vermittelt. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf den Rahmenbedingungen für Evaluationen in der Praxis sowie der Bedeutung einer erfolgreichen Kommunikation mit den an einer Evaluation beteiligten Personen innerhalb des jeweiligen Kontextes einer Evaluation.

Vorbemerkungen

Die Vermittlung der theoretischen Grundlagen erfolgt anhand von Anwendungsbeispielen aus der Praxis. Die genannten Inhalte werden im Rahmen eines Blended-Learning-Konzepts vermittelt, das neben dem Studienbrief und Pflichtliteratur Online-Vorlesungen, Interviews, eine Präsenzveranstaltung sowie eine kontinuierliche virtuelle Betreuung in einer Moodle-Lernumgebung umfasst, in der Ihnen auch Übungen und Fallbeispiele zur Verfügung gestellt werden (vgl. didaktisches Konzept).

Wir möchten uns herzlich bei den folgenden Personen für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Studienbriefes bedanken: Bei Christine Heinen, Björn Manke, Kirsten Ruckelshauß, Tina Rüschenbaum, Ilka Würpel und Fabian Steiner für die hilfreichen Rückmeldungen; bei Tabea Flügel für die Unterstützung bei der Formatierung und bei Katrin Schießl für die kreative Umsetzung der Icons.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Bearbeitung der Studienmaterialien dieses Kurses und viel Spaß beim Studieren!

Prof. Dr. Anette Rohmann

Lernziele

- ✓ Sie kennen zentrale Begriffe der Evaluation und haben Wissen über die historische Entwicklung von Evaluation erworben.
- ✓ Sie kennen Gegenstandsbereiche und Anwendungsfelder der Evaluation.
- ✓ Sie haben Kenntnisse über verschiedene Evaluationsansätze erworben und wissen diese voneinander abzugrenzen.
- ✓ Sie kennen die Grundzüge der Standards für Evaluation und können Evaluationen vor dem Hintergrund der Standards kritisch reflektieren.
- ✓ Sie haben Wissen und Kompetenzen erworben, um organisatorische Hintergründe und Rahmenbedingungen von Evaluationen einzuschätzen und bei der Planung zu berücksichtigen.
- ✓ Sie kennen wesentliche Planungsfragen für Evaluationen (zu Evaluationsgegenstand, Fragestellungen, Bewertungskriterien und Stakeholder) und können diese anwenden.
- ✓ Sie haben sich mit Anforderungen an Evaluierende auseinandergesetzt und sind sensibilisiert für den Umgang mit Stakeholdern.
- ✓ Sie verfügen über wesentliche Kenntnisse zu Untersuchungsdesigns und deren Besonderheiten im Rahmen von Evaluation.
- ✓ Sie können die für eine Evaluation angemessenen Untersuchungsmethoden anhand von Kriterien auswählen.
- ✓ Sie kennen und berücksichtigen mögliche Störquellen bei der Durchführung einer Evaluation.
- ✓ Sie verfügen über Kenntnisse im Umgang mit Evaluationsergebnissen.
- ✓ Sie haben Kenntnisse über Strategien zur angemessenen Vermittlung von Evaluationsergebnissen sowie zur Ergebnisverwertung und -nutzung erworben.
- ✓ Sie kennen spezielle Auswertungsformen, die unter die nicht-parametrischen Testverfahren fallen, und können diese anwenden.
- ✓ Sie haben sich mit qualitativen Forschungsmethoden auseinandergesetzt und kennen qualitative Erhebungs- und Auswertungsmöglichkeiten.
- ✓ Sie wissen um die Funktion und Vorgehensweisen bei der Forschungssynthese (insbesondere der Meta-Analyse) und können deren Qualität bewerten.
- ✓ Sie kennen mögliche Herausforderungen in den drei Phasen einer Evaluation sowie Umgangsweisen mit diesen Herausforderungen.
- ✓ Sie können die Qualität von Evaluationen kriteriengeleitet beurteilen.
- ✓ Sie wissen um die politische Bedeutung von Evaluation und können diese in Evaluationen beurteilen.

Didaktisches Konzept

Das didaktische Konzept des Kurses 03445 „Evaluationsforschung und spezielle Forschungsmethoden“ basiert auf sechs Säulen:



Säule 1: Studienbrief. Der Studienbrief bildet den inhaltlichen Rahmen, der Sie durch den Kurs führt. Er ist in sieben Kapitel gegliedert. Dabei enthält jedes Kapitel einen sogenannten „Studierhinweis“. Dieser gibt an, wie und mit welchen Medien ein Kapitel zu bearbeiten ist.



Säule 2: Pflichtliteratur. Die Kapitel 2-6 in diesem Studienbrief beinhalten die Lektüre von Pflichtliteratur. Die Pflichtliteratur sowie der empfohlene Umgang damit werden im Rahmen eines jeden Kapitels (siehe „Studierhinweis“) und in Moodle angegeben. Es handelt sich zumeist um Buchbeiträge, die die Inhalte der Kapitel thematisch einschlägig abdecken. In Moodle werden Ihnen Leitfragen zur Lektüre der Pflichtliteratur zur Verfügung gestellt.



Säule 3: Moodle. Die Lernplattform Moodle ist in Ergänzung zu dem vorliegenden Studienbrief zentrales Kommunikationsinstrument dieses Kurses. Darin können Themen diskutiert und Fragen gestellt werden. Ferner werden in Moodle Übungsaufgaben zu den jeweiligen Kapiteln eingestellt. Die Übungsaufgaben dienen der Vertiefung und der praktischen Anwendung und somit dem Transfer Ihres Wissens



Säule 4: Online-Vorlesungen. In den Kapiteln 1, 2, 5 und 6 werden mittels Online-Vorlesungen Inhalte ergänzt und praxisnah erörtert. Dies soll dem Verständnis, der Vertiefung und der Ergänzung der Inhalte dienen.



Säule 5: Interviews. Ausgewiesene Experten der „Evaluation-Community“ lassen Sie und uns an ihrem Wissen teilhaben und berichten aus ihrem jeweiligen Evaluationskontext.



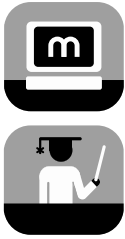
Säule 6: Präsenzveranstaltung. Im Rahmen einer Präsenzveranstaltung für das gesamte Modul werden die Inhalte dieses Kurses nochmals in direktem Face-to-Face-Kontakt wiederholt und eingeübt. Zudem soll es dort zusätzlichen Raum für Rückfragen geben.

Zu Beginn eines jeden Kapitels finden Sie einen Studierhinweis, der wichtige Informationen enthält und den Sie bitte vor der Lektüre des Kapitels lesen. Weiter finden Sie dort einen Hinweis darauf, aus welchen der genannten Säulen Sie zu diesem Thema weitere Informationen bereitgestellt bekommen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Einführung in die Evaluation	6
1.1	Was ist Evaluation?	6
1.2	Gegenstände von Evaluation	9
1.3	Historische Entwicklung der Evaluation	11
1.4	Anwendungsfelder von Evaluation	14
1.5	Ziele des Kurses	15
2	Formen, Funktionen und Güte von Evaluation	19
2.1	Formen und Funktionen von Evaluation	20
2.2	Güte von Evaluation: Standards für Evaluation	24
3	Planung der Evaluation und theoretische Voraussetzungen	27
4	Planung der Durchführung	37
5	Planung der Verwertung	46
6	Vertiefung: Ausgewählte Forschungsmethoden	49
6.1	Nicht-parametrische Testverfahren	49
6.2	Qualitative Verfahren	52
6.3	Forschungssynthese	55
7	Qualitätsstandards und Rahmenbedingungen von Evaluationen	61
7.1	Herausforderungen während der Planung	64
7.2	Herausforderungen während der Durchführung	65
7.3	Herausforderungen während der Verwertung	66
7.4	Evaluation als Grundlage von Entscheidungen	68
7.5	Zusammenfassung und Ausblick	71
	Literaturverzeichnis	72

1 Einleitung: Einführung in die Evaluation



Lernziele

- ✓ Didaktisches Konzept und Lernziele des Kurses kennenlernen
- ✓ Die Begriffe „Evaluation“ und „Evaluationsforschung“ definieren können
- ✓ Die historische Entwicklung von Evaluationsforschung kennen
- ✓ Beispiele für Gegenstandsbereiche und Anwendungsfelder von Evaluationen kennen

Studierhinweis

In einer Online Vorlesung wird Ihnen eine Einführung in das Thema Evaluation gegeben und es werden Beispiele für Evaluationen aus verschiedenen Anwendungsfeldern vorgestellt. In Moodle werden Sie eine Rechercheaufgabe zu einer Evaluationsstudie finden.

1.1 Was ist Evaluation?

Typische Evaluationsfragestellungen können lauten: Wurden durch das Modul „Forschungsmethoden und Evaluation“ die intendierten Lernziele erreicht? Wie beurteilen die Studierenden¹ die didaktische Gestaltung des Moduls? Sind sie zufrieden mit der Betreuung in der Moodle-Lernumgebung? Führt das im Jugendzentrum durchgeführte Projekt zu Veränderungen im Kommunikationsverhalten der Besucherinnen und Besucher? Ändert sich das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils nach der Durchführung der Gesundheitskampagne? Suchen nach der Implementierung des Konzepts zur niedrigschwelligen Beratung mehr Migrantinnen und Migranten die Beratungsstelle auf als vorher? Wird die Maßnahme so umgesetzt wie seitens der Kommunalpolitik beschlossen und vorgesehen? Diese Aufzählung mit Beispielen für Fragestellungen, die Gegenstand von Evaluationen sind, ließe sich noch lange fortführen. Im Verlaufe dieses Kurses werden Sie zahlreiche Beispiele für Evaluationen kennenlernen. Deutlich wird bereits hier, dass Evaluation in sehr vielen unterschiedlichen Bereichen stattfindet und auch verschiedene Schwerpunkte haben kann.

¹ Im Sinne eines gendergerechten Sprachgebrauchs wird in diesem Studienbrief stets die geschlechtsneutrale Form verwendet (z. B. Evaluierende). Wo dies nicht möglich ist, wird bewusst auf Beidnennungen zurückgegriffen. Bei allen Formen sollen stets beide Geschlechter inkludiert werden.

In den letzten Jahren ist der Begriff *Evaluation* in der öffentlichen Diskussion und im Kontext von politischen Entscheidungen, die auf der Basis von wissenschaftlich abgesicherten Befunden getroffen werden sollen, immer häufiger zu hören. Die Entscheidung für oder gegen die Umsetzung von Präventions- und Interventionsansätzen wird seitens der Geldgebenden auch unter dem Aspekt der in Evaluationen nachgewiesenen Wirkung getroffen. Evaluation ist auch außerhalb von wissenschaftlichen Diskursen vielen Menschen ein Begriff. Das Alltagsverständnis von Evaluation muss jedoch von der Definition wissenschaftlicher *Evaluationsforschung* abgegrenzt werden (siehe unten in diesem Kapitel). Merchel (2010) weist darauf hin, dass eine Nebenfolge der Popularisierung des Evaluationsbegriffs ist, dass dieser an Kontur verliert, wenn jeder Vorgang, bei dem etwas bewertet wird, als Evaluation bezeichnet wird.

Der Begriff *Evaluation* stammt vom lateinischen Wort *valuere* = bewerten und ist in den letzten Jahren zum Modewort geworden (Gollwitzer & Jäger, 2014). Die Zwecke und Formen von Evaluation können sehr unterschiedlich sein. Stockmann (2007) zeigt ein generelles Muster auf, nach dem sich beim Ablauf von Evaluationen drei Schritte identifizieren lassen: Zunächst werden Informationen gesammelt, diese werden anschließend bewertet und dann werden auf dieser Basis Entscheidungen getroffen. Einen solchen Bewertungsprozess führen wir in unserem Alltag täglich mehrfach unterschiedlich bewusst durch. Wenn Sie beispielsweise ins Kino gehen möchten, werden Sie zunächst Informationen über die derzeit laufenden Filme sammeln, bewerten diese anschließend hinsichtlich der für Sie relevanten Kriterien (z. B. Genre, Regisseur, Thematik) und fällen dann auf dieser Basis eine Entscheidung (es sei denn, Sie haben vor, eine *Sneak-Preview* zu besuchen).

Der Begriff Evaluation

Wenn eine Wertbeurteilung stattfindet, muss dies nicht notwendigerweise mittels systematischer Verfahren erfolgen (Gollwitzer & Jäger, 2014). Evaluation bezieht sich zunächst auf eine Bewertung unabhängig von methodischen Regeln. Die *Evaluationsforschung* hingegen impliziert die Verwendung sozialwissenschaftlicher Methoden bei der Bewertung von Evaluationsgegenständen (Suchman, 1967). Stockmann (2007) führt folgende Kriterien für wissenschaftlich oder professionell durchgeführte Evaluationen an:

Merkmale von Evaluationsforschung

- Sie sind auf einen klar definierten Gegenstand bezogen.
- Sie werden von besonders dazu befähigten Personen durchgeführt.
- Die Bewertung wird anhand präzise festgelegter, offengelegter Kriterien vorgenommen.
- Für die Informationsgenerierung werden objektivierende empirische Datenerhebungsmethoden herangezogen.
- Für die Informationsbewertung werden systematische vergleichende Verfahren herangezogen.

Werden Evaluationen nicht professionell gemäß den wissenschaftlichen Kriterien und fachlichen Standards durchgeführt, werden Entscheidungen auf einer nur scheinbar rationalen Grundlage getroffen (Stockmann, 2007).

In der Evaluationsforschung werden sozialwissenschaftliche Methoden zur Bewertung von Evaluationsgegenständen herangezogen.

Anwendungsfelder von Evaluationen

Innerhalb der Psychologie spielen Evaluationen und Evaluationsforschung in allen Anwendungsfächern eine Rolle. Beispielsweise können in der Arbeits- und Organisationspsychologie Programme zur Verbesserung des Organisationsklimas evaluiert werden, in der Bildungspsychologie die Auswirkungen einer Schulform auf selbstgesteuertes Lernen untersucht werden, und in der Verkehrspsychologie kann der Frage nach der Beeinträchtigung des Fahrverhaltens von Fahrzeugführenden durch Handynutzung nachgegangen werden (vgl. Gollwitzer & Jäger, 2014). Durch die Vermittlung von Inhalten zu Forschungsmethoden und Evaluation in der psychologischen Ausbildung soll die Basis für die professionelle Durchführung von Evaluationen gelegt werden. Hierbei sind bestimmte Qualitätsstandards einzuhalten (Hager, Patry & Brezing, 2000). Kompetenzen in den Bereichen *Methoden* und *Diagnostik* bilden eine gute Grundlage hierfür. Weitere Anforderungen an Evaluierende werden in Kapitel 3 „Planung der Evaluation und theoretische Voraussetzungen“ behandelt. Evaluation spielt auch in zahlreichen nicht-psychologischen Disziplinen eine Rolle. Dies sind beispielsweise Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Entwicklungshilfe, Stadt- und Regionalentwicklung oder die Soziale Arbeit. Die Gegenstände sind so vielfältig wie die Disziplinen. So können im Bereich Entwicklungshilfe gesellschaftspolitische Projekte zur Förderung von Demokratie und Menschenrechten evaluiert werden und im Gesundheitswesen die Wirksamkeit verschiedener Behandlungsmethoden miteinander verglichen werden.

Evaluationsforschung spielt in psychologischen Anwendungsfächern sowie in zahlreichen weiteren Disziplinen eine wichtige Rolle.

Merchel (2010) kritisiert die häufige Gleichsetzung von Evaluation mit Evaluationsforschung. Je stärker Evaluation in die Praxis von Organisationen und den darin handelnden Personen hineinreicht, desto stärker kann sich das Vorgehen von einem Forschungsvorgehen unterscheiden, um die Anforderungen der Praxis angemessen zu berücksichtigen.

Ziele von Evaluationen

Mit Evaluationen können sehr unterschiedliche Ziele verfolgt werden. So unterscheidet Stockmann (2007) *Erkenntnisgewinn*, *Kontrolle*, *Entwicklung* und *Legitimation* (vgl. Abb. 1-1). Ein übergeordnetes Ziel ist in vielen Fällen, durch eine Evaluation dazu beizutragen, dass die besten Verfahren eingesetzt oder bestehende Programme optimiert und angepasst werden. Weitere mögliche Ziele von Evaluationen, wie zum Beispiel die Stärkung der Selbstbestimmtheit der handelnden Personen, lernen Sie im Verlauf dieses Studienbriefes kennen.

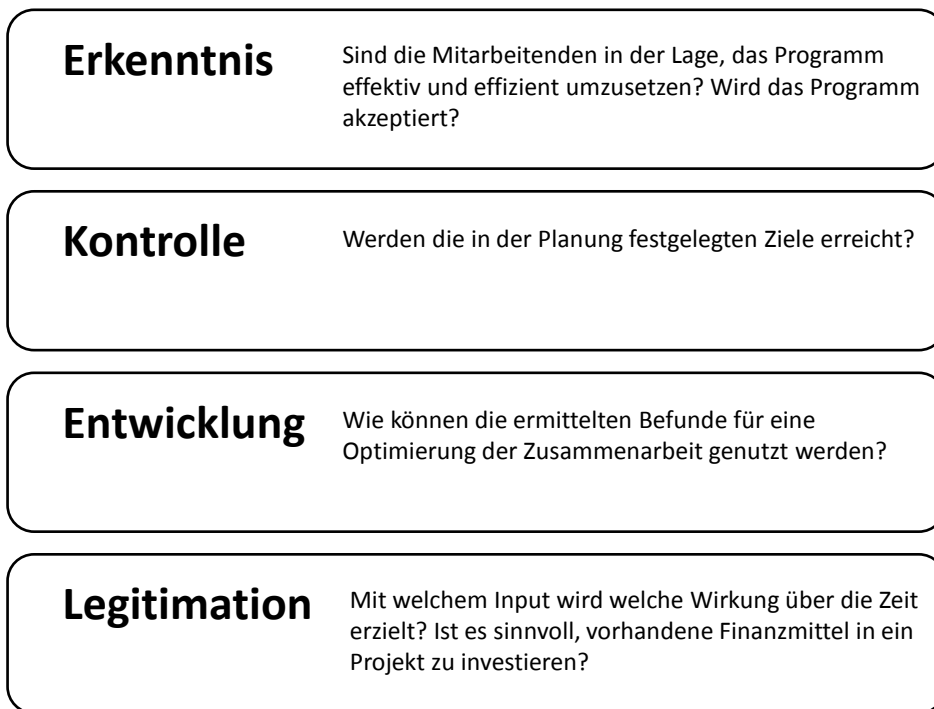


Abb. 1-1: Ziele einer Evaluation nach Stockmann (2007)

1.2 Gegenstände von Evaluation

Evaluationen werden in vielen Bereichen durchgeführt. Im Kontext Ihres Studiums werden Sie bereits mit der Evaluation von Lehrveranstaltungen in Berührung gekommen sein. Nicht nur Lehrveranstaltungen, sondern auch Prüfungen können Gegenstand von Evaluationen sein (Froncek & Thielsch, 2011). Aus dem Bildungsbereich lassen sich zahlreiche weitere Beispiele finden, so auch die in regelmäßigen Abständen durchgeführten Hochschul-Rankings oder auch internationale Schulvergleichsstudien - als prominentes Beispiel sind hier die PISA-Studien zu nennen. Neben dem Bildungsbereich sind Evaluationen auch in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen relevant, so in der Politik, in der Wirtschaft und im Gesundheitswesen. In vielen Bereichen der Community Psychology werden Evaluationsstudien zur Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen durchgeführt, beispielsweise um den Einfluss von Präventionsprogrammen auf die Entwicklung von Jugendlichen in bestimmten Stadtteilen zu untersuchen. Diese (unvollständige) Zusammenstellung zeigt auf, dass Evaluation in sehr vielen Bereichen von Bedeutung ist, und auch innerhalb der genannten Gebiete gibt es sehr heterogene Ansätze und Gegenstände von Evaluationen.

Mit dem Begriff *Evaluationsgegenstand* wird „[...] das Objekt, das bewertet werden soll [...]“ (Gollwitzer & Jäger, 2009, S. 21) bezeichnet. Dies kann ein Gesetz, ein Programm, ein Training, eine Therapieform oder ein Projekt sein. Neben den vielfältigen Gegenständen von Evaluation wie Politik-, Personal-, Organisations- oder Produktevaluation (Merchel, 2010) wird ein klarer Schwerpunkt auf der Eva-

Gegenstände von Evaluation

uation von Programmen deutlich. Rossi, Lipsey und Freeman (2004) definieren Programmevaluation als „the use of social research methods to systematically investigate the effectiveness of social intervention programs in ways that are adapted to their political and organizational environments and are designed to inform social action to improve social conditions“ (S. 16). Dieser Schwerpunkt auf der Programmevaluation liegt auch den folgenden Ausführungen zugrunde.

Evaluationskriterien

Die Evaluationsgegenstände werden auf der Basis von *Evaluationskriterien* bewertet. So können Kriterien die Wirksamkeit oder die Akzeptanz einer Maßnahme sein. Weitere Kriterien, die meist einen längeren Zeitraum umfassen, können der Transfer oder die Nachhaltigkeit einer Maßnahme sein. Evaluationsgegenstände können hinsichtlich ihres Komplexitätsgrades erheblich variieren. So kann ein Evaluationsgegenstand eine konkrete Übung in einem Kommunikationstraining oder die Bewertung einer Seminarsitzung sein oder sich auf ein gesamtes Programm wie zum Beispiel das Programm „Soziale Stadt“ beziehen (siehe Beispiel: „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“).²

Beispiel: „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“

Das Programm „Soziale Stadt“ ist ein Städtebauförderungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Bundesländer. Die gesetzliche Grundlage bildet der Artikel 104b des Grundgesetzes: „(1) Der Bund kann ... den Ländern Finanzhilfen für besonders bedeutsame Investitionen der Länder und der Gemeinden (Gemeindeverbände) gewähren...“

Das Programm startete 1999 mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Bevölkerung in benachteiligten Stadtteilen umfassend zu verbessern. Seit dem Start des Programms „Soziale Stadt“ sind bis heute (Stand Januar 2012) mehr als 625 Vorhaben in die Praxis umgesetzt worden z. B. aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Sport und Freizeit, Stadtteilkultur oder Umwelt und Verkehr.

Das Programm wird laufend evaluiert. Ein Beispiel für einen bundesweiten Evaluationsbericht finden Sie hier:

http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Home/home_node.html

Eine Datenbank zu Praxisbeispielen finden Sie hier:

http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Links/Datenbanken/datenbanken_node.html

² Sie finden eine ausführliche Sammlung von Beispielen für Evaluationsgegenstände und Evaluationskriterien in dem Buch von Gollwitzer und Jäger, 2009, S. 22, Übersicht 1.2.

Evaluation findet in einem Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Nützlichkeit statt. Dies bedeutet, dass eine Evaluation einerseits den wissenschaftlich-methodischen Ansprüchen an einen möglichst objektiven Erkenntnisgewinn genügen sollte. Andererseits sollen die aus einer Evaluation gewonnenen Erkenntnisse an den Interessen und Bedürfnissen der Auftraggebenden und Betroffenen orientiert sein, um einen direkten praktischen Nutzen zu ermöglichen (Stockmann, 2007). Evaluationsforschung ist somit gleichzeitig Teil der empirischen Sozialforschung und Teil eines politischen Prozesses. Die Rahmenbedingungen von Evaluationen und wie diese die Konzeption und Durchführung von Evaluationen beeinflussen sind Thema des Kapitels 7 „Qualitätsstandards und Rahmenbedingungen“ dieses Studienbriefs. Im folgenden Kapitel 2 „Formen, Funktionen und Güte von Evaluation“ werden Sie sich weiter systematisch mit den unterschiedlichen Evaluationsansätzen beschäftigen.

Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Nützlichkeit

1.3 Historische Entwicklung der Evaluation

Evaluationsforschung ist nicht in einem sozialen Vakuum entstanden, sondern wurde und wird durch gesellschaftliche und politische Veränderungen beeinflusst. Des Weiteren haben methodische Fortschritte zur Weiterentwicklung von Evaluationen und Evaluationsforschung beigetragen. Es gibt unterschiedliche Taxonomien hinsichtlich der Einteilung in historische Phasen der Entwicklung von Evaluation. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick gegeben, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern vielmehr zentrale Punkte der Entwicklung von Evaluation hervorhebt und den Einfluss von politischen Initiativen verdeutlicht.

Es gibt einige historische Entwicklungen, die die Bedeutung und Professionalisierung von Evaluation beeinflusst haben. Die Anfänge der modernen Evaluation werden in Nordamerika gesehen. So etablierte Präsident Roosevelt in den USA im Zeitraum von 1930-1940 ein soziales Programm zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, den sogenannten *New Deal* (Allswang, 1978; vgl. auch Gollwitzer & Jäger, 2014). Dies wurde begleitet von dem Vorschlag, die im Rahmen des *New Deal* initiierten Programme zu evaluieren. In den folgenden Jahrzehnten wurden in den USA Gelder in die Verbesserung des Schulwesens investiert und eine Evaluation der Folgen dieser Investitionen initiiert. Ebenfalls in den USA wurde in den 60er-Jahren die Bewilligung von Geldern für ein Programm zur Förderung benachteiligter Kinder von einer regelmäßigen Evaluation abhängig gemacht. In den 70er-Jahren gab es in der BRD Rahmenvereinbarungen zur Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen im Bildungswesen (Gollwitzer & Jäger, 2014). Solche Entwicklungen auf politischer Ebene trugen zur Weiterentwicklung von Evaluation und Evaluationsforschung bei.

Der New Deal als Ausgangspunkt

- Gründung von Evaluationsgesellschaften
- In den folgenden Jahren wurde der zunehmenden Bedeutung und Professionalisierung von Evaluation auch durch die Gründung von entsprechenden Fachgesellschaften Rechnung getragen. So wurde 1986 die *American Evaluation Association* gegründet. In Deutschland wurde im Jahr 1997 die *Deutsche Gesellschaft für Evaluation* gegründet, die heute kurz *Gesellschaft für Evaluation e.V.* (DeGEval) heißt (siehe auch: <http://www.degeval.de>).
- Entwicklung von Evaluationsstandards
- Durch die Professionalisierung der Evaluationsforschung kam es in den USA zur Entwicklung von Evaluationsstandards, die 1982 veröffentlicht wurden. Die DeGEval veröffentlichte im Jahr 2001 erstmals die *Standards für Evaluation*. Hauptziele dieser Standards sind, die Qualität von Evaluationen sichern und entwickeln zu helfen, eine Orientierung bei der Planung und Durchführung von Evaluationen zu geben sowie Transparenz über Evaluationen gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit zu schaffen (Stockmann, 2007). In einer Online-Vorlesung, die zum Kapitel 2 „Formen, Funktionen und Güte von Evaluation“ gehalten wird, werden Sie sich näher mit den Evaluationsstandards beschäftigen und erfahren, welche Konsequenzen es haben kann, wenn bestimmte Standards nicht oder nicht ausreichend beachtet werden. Die *Zeitschrift für Evaluation* (<http://www.zfev.de/>) hat – als weiteren Ausdruck der Professionalisierung von Evaluation in Deutschland – die Zielsetzungen, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern, neue Entwicklungen zu vermitteln und zu diskutieren sowie zur Verbreitung von Standards in der Evaluation beizutragen.
- Theoretisch-methodische Entwicklung von Evaluation
- Auch die theoretisch-methodischen Entwicklungen zum Thema „Evaluation“ fanden mit Beginn der 60er Jahre zunächst besonders in Nordamerika statt. Diese anfänglichen Zeiten waren dominiert von positivistischer Logik und Methodik. Mittels wissenschaftlicher Methoden sollten Programmeffekte nachweisbar und der Wert eines Programms anhand dieser Informationen beurteilt werden. Hauptvertreter dieser Zeit waren Michael Scriven, der den objektivierbaren Wert eines Evaluationsgegenstandes hervorhob, und Donald T. Campbell, der den Einsatz randomisierter Experimente forderte. Als Reaktion auf Unzulänglichkeiten der positivistisch geprägten Evaluation entstanden Mitte der 70er Jahre Gegenmodelle wie das *Pragmatische Paradigma*, als deren Hauptvertreter Michael Quinn Patton gesehen wird. Qualitative wurden mit quantitativen Verfahren kombiniert und die Interessen derjenigen Personen, die ein Programm gestalten, sowie der Nutzen von Evaluationen für diese Personen rückten in den Vordergrund. Schließlich leisteten integrative Ansätze in den 80er Jahren eine Synthese der Verfahren. Dieser Methodenmix ist auch heute gängige Praxis: „Die Evaluationsverfahren sind auf das spezifische Informationsbedürfnis und auf die kontextuellen Bedingungen abzustimmen und nicht nach der paradigmatischen evaluationstheoretischen Position.“ (Ahlstich & Ulrich-Neitzert, 2002, S. 6).
- Vier Generationen-Modell und die Rolle der Evaluierenden
- Guba und Lincoln (1989) unterscheiden vier Entwicklungsphasen der Evaluationsforschung, die als *Generationen* bezeichnet werden. Problematisch ist bei dieser Systematik, dass es sich nicht um klar voneinander abgrenzbare Ansätze

handelt, die einander ablösen, sondern dass diese durchaus auch nebeneinander existieren (Stockmann, 2007). Es werden durch die Systematik jedoch die unterschiedlichen Evaluationsparadigmen und vor allem die Konsequenzen, die diese für die Rolle der Evaluierenden haben, veranschaulicht, weshalb die Systematik hier in Anlehnung an die Darstellung von Stockmann (2007) kurz skizziert wird (siehe Abb. 1-2). Es lässt sich in der Evaluationsforschung eine Entwicklung von vor allem experimentellen Designs hin zu interaktiven Ansätzen verzeichnen.

- In der *1. Generation* stand das Messen im Vordergrund und naturwissenschaftliche Methoden wurden in die empirische Sozialforschung übertragen. Ziel war, Daten und Fakten quantitativ zu erfassen, um Vergleiche zu ermöglichen. Die Evaluierenden haben in diesem Paradigma die Funktion externer Datensammlerinnen und Datensammler.
- In der *2. Generation* wurde das Messen durch die Beschreibung von Phänomenen ergänzt, um somit Programme optimieren zu können. Die Evaluierenden fungieren hier als neutrale Beobachtende und liefern Daten, aus denen sich im Anschluss Konsequenzen ableiten lassen.
- In der *3. Generation* kam die Auffassung hinzu, dass nicht nur das Messen und Beobachten zu den Aufgaben der Evaluierenden gehören, sondern auch das Urteilen. Hierzu zählt auch die Frage danach, ob Kriterien und Ziele dem Evaluationsgegenstand angemessen formuliert sind.
- In der *4. Generation* schließlich wurde unter dem Einfluss von konstruktivistischen Überlegungen ein Ansatz formuliert, der die Betroffenen und Beteiligten eines Programms (*Stakeholder*) mit ihren jeweiligen Interessen in den Evaluationsprozess mit einbezieht. Am Ende einer Evaluation gemäß diesem Paradigma steht die Einigung über die Interpretation der erhobenen Daten. Die Evaluierenden haben in diesem Zusammenhang eine vermittelnde Rolle und moderieren Kommunikations- und Entscheidungsprozesse von Beteiligten und Betroffenen.

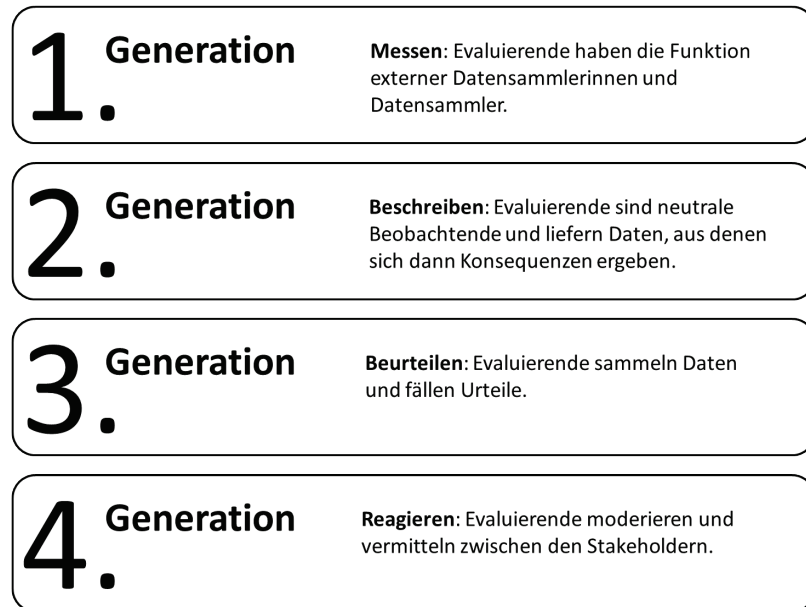


Abb. 1-2: Vier Entwicklungsphasen der Evaluationsforschung nach Guba und Lincoln (1989)

Beteiligte, d. h. aktive Personen in einem Programm (z. B. Auftraggebende, Finanzierende, Mitarbeitende), und Betroffene, d. h. passive Personen in einem Programm (z. B. die Mitglieder der Zielgruppe eines Programms), werden als *Stakeholder* bezeichnet.

Trotz unterschiedlicher Sichtweisen darüber, wie eine Evaluation angelegt werden sollte, hat sich mittlerweile die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Perspektive der von einer Evaluation Betroffenen berücksichtigt werden sollte. Ebenso werden qualitative und quantitative Methoden nicht als einander ausschließend betrachtet, sondern im Rahmen eines Multimethodenansatzes als sehr gut miteinander zu kombinieren angesehen (Stockmann, 2007; Merchel, 2010).

In der Evaluationsforschung zeigt sich eine Entwicklung von Studien mit einem experimentellen Design und dem Fokus auf das Messen hin zu interaktiven Ansätzen, bei denen Evaluierende zwischen Stakeholdern vermitteln.

1.4 Anwendungsfelder von Evaluation

Sie werden im weiteren Verlauf dieses Masterstudiengangs die Bedeutung von Evaluationsstudien in den verschiedenen Anwendungskontexten kennenlernen. So kann man sich beispielsweise in der Gesundheitspsychologie fragen, wie wirksam ein Programm zur Raucherentwöhnung oder eine Maßnahme zur Prävention von Rückenleiden ist. Im Zentrum von bildungspsychologischem Interesse stehen

Fragen wie die Bewertung der Effektivität bestimmter Schulformen, der Analyse von Frühförderprogrammen oder die Frage nach der Wirksamkeit von E-Learning Konzepten. Aus dem Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie lassen sich ebenfalls zahlreiche Beispiele nennen, durch die die Bedeutung systematischer Evaluationen deutlich wird: Wie kann eine Führungskräfteausbildung bewertet werden? Wie zufrieden sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Unternehmen? Ebenso finden sich in der Community Psychology viele Anwendungsfelder für Evaluationsstudien. So kann die Wirkung eines Programms zur Förderung des Kontakts von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund erfasst werden oder Ansätze unterschiedlicher Kommunen zur Bekämpfung von Armut im Fokus einer Evaluation stehen.

Um dem gestiegenen Bedarf an Evaluationsleistungen gerecht zu werden und Evaluationen auf einem qualitativ hohen Niveau durchführen zu können, ist es wichtig, dass dem Fach Evaluation in der Ausbildung eine entsprechende Bedeutung zukommt. Nur wenn Schlussfolgerungen auf qualitativ hochwertigen Evaluationen basieren, die verantwortungsvoll und in Einklang mit den Standards durchgeführt wurden, können sie sinnvoll zu Veränderungen im Sinne einer Optimierung beitragen. Für Masterstudiengänge Psychologie ist das Fach Evaluation nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vorgesehen und wird derzeit in zwei Drittel der Masterstudiengänge in Deutschland angeboten (Soellner, Hapkemeyer & Scheibner, 2010).

Bedeutung des Fachs in der Ausbildung

1.5 Ziele des Kurses

In den Empfehlungen der Gesellschaft für Evaluation e. V. für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation (Gutknecht-Gmeiner, Hense, Kihm, Lüth & Steckhan, 2010, S. 4) werden die folgenden Kompetenzfelder genannt:

Kompetenzfelder für Evaluierende

1. Theorie und Geschichte der Evaluation
2. Methodenkompetenzen
3. Organisations- und Feldkenntnisse
4. Sozial- und Selbstkompetenzen
5. Praxis der Evaluation

Diese Kompetenzfelder können in dem vorliegenden Kurs aus Kapazitätsgründen nicht alle gleichermaßen umfassend bearbeitet werden. Im Vordergrund stehen der Erwerb von Wissen über die Theorie von Evaluation sowie relevante Methodenkompetenzen. Die Geschichte der Evaluation wurde bereits in dieser Einleitung thematisiert. Die Relevanz von Organisations- und Feldkenntnissen wird verdeutlicht sowie anhand der behandelten Beispiele vertieft. Dies soll dafür sensibilisieren, dass es für die Durchführung einer Evaluation wichtig ist, die Strukturen und das Umfeld, in dem eine Evaluation stattfindet, zu kennen. In den weite-

ren Kapiteln werden wiederkehrend die Sozial- und Selbstkompetenzen im Kontext der Qualifikationsanforderungen für Evaluierende behandelt. Diese sollen im weiteren Verlauf des Masterstudiengangs in den Modulen der Anwendungsfächer vertieft und, wo möglich, eingeübt werden.

Kromrey (2001) beschreibt den unspezifischen alltäglichen Sprachgebrauch des Begriffs Evaluation wie folgt: „Irgend etwas wird von irgend jemandem nach irgendwelchen Kriterien in irgendeiner Weise bewertet“ (Kromrey, 2001, S. 106). Nach der Lektüre dieses Studienbriefes und der Pflichtlektüre sowie der Bearbeitung der Aufgaben sollten sich für Sie die einzelnen Elemente dieser Aussage konkretisiert haben. Sie sollten dann mehr über Gegenstände von Evaluationen wissen (*irgend etwas*), sich mit der Rolle der Evaluierenden und den damit verbundenen Anforderungen auseinandergesetzt haben (*irgend jemandem*), etwas über die Auswahl und Spezifikation von Bewertungskriterien (*nach irgendwelchen Kriterien*) sowie über verschiedene Formen der Evaluation und methodische Herangehensweisen (*in irgendeiner Weise*) gelernt haben. In der Konzeption dieses Kurses findet sich das von Stockmann (2007) benannte Spannungsverhältnis zwischen Wissenschaftlichkeit und Nützlichkeit wieder: Es sollen sowohl die für die Durchführung einer wissenschaftlichen Evaluation nötigen Regeln, Standards und Methodenkompetenzen vermittelt werden. Ebenso sollen der Blick für praktisch verwertbare Ergebnisse geschärft sowie der soziale Kontext von Evaluation zum Thema gemacht werden.

Die Abbildung 1-3 zeigt einen idealtypischen Ablauf einer Evaluation. Die einzelnen Ablaufschritte treten jedoch selten so trennscharf auf, wie hier dargestellt. Vielmehr gehen Ablaufschritte zuweilen ineinander über oder bedingen einander. Dennoch unterstellen wir diese einzelnen Ablaufschritte zum Zwecke der Übersichtlichkeit. Sie werden im Laufe dieses Kurses vertiefend behandelt.

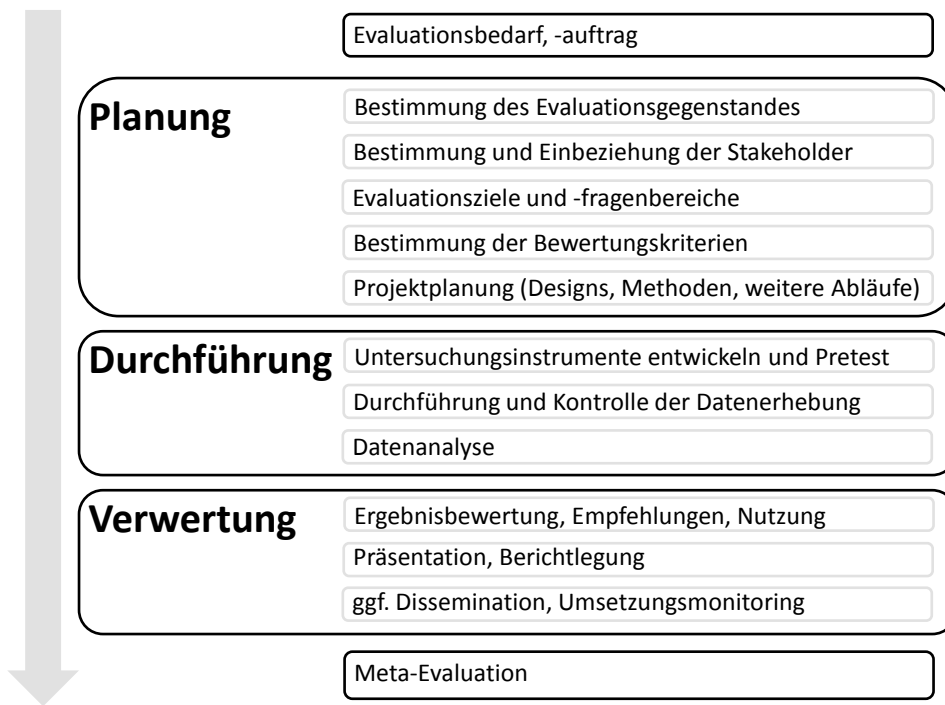


Abb. 1-3: Ablaufschema einer Evaluation (in Anlehnung an Gollwitzer & Jäger, 2014, S. 39; Stockmann, 2010c, S. 160)

Das Kapitel 2 dieses Kurses führt weiter in die theoretischen Hintergründe von Evaluationen ein. Kapitel 3-5 beschreiben, welche Punkte im Rahmen der Planung einer Evaluation zu beachten sind – von den theoretischen Voraussetzungen für die Evaluation (Kapitel 3) über die Planung von Designs (Kapitel 4) zur Planung von Aktivitäten zur Verwertung der Evaluation (Kapitel 5). Die Kapitel 6 und 7 ergänzen die Planungsfragen um praktische Hinweise für die Durchführung einer Evaluation. In Kapitel 6 werden vertiefend einige ausgewählte Forschungsmethoden vorgestellt. Reflexionen über Herausforderungen bei Evaluationen schließen den Studienbrief ab (Kapitel 7).

Weiterführende Literatur

Im nachfolgend aufgeführten Beitrag finden Sie, in Ergänzung zur Darstellung der historischen Entwicklung der Evaluation in diesem Kapitel, einen historischen Abriss zur Evaluation, der sich entlang der politischen und wissenschaftlichen Entwicklungen erst auf die USA, dann auf Europa und zuletzt auf Deutschland konzentriert.

Stockmann, R. (2010). Rolle der Evaluation in der Gesellschaft. In R. Stockmann & W. Meyer, *Evaluation: Eine Einführung* (1. Aufl.). Opladen: Budrich. [Kapitel 1.2 und 1.3, S. 23-43]

Interessante Links

- Gesellschaft für Evaluation: <http://www.degeval.de>
- American Evaluation Association: <http://www.eval.org>
- Zeitschrift für Evaluation: <http://www.zfev.de>
- American Journal of Evaluation: <http://aje.sagepub.com>
- Zugangsfreies Journal: Journal of MultiDisciplinary Evaluation:
http://journals.sfu.ca/jmde/index.php/jmde_1/index